Vorbemerkung

Mit der vorliegenden Abhandlung präsentiere ich eine kurze und kompakte Fassung meines in Arbeit befindlichen und auf drei Bände angelegten Projekts zur *Theorie und Empirie religiöser Evolution (THERE)*. Sie dient mir als Selbstvergewisserung im Schaffensprozess und ist zudem als Angebot an all jene gedacht, die zwar grundsätzlich an dieser Thematik interessiert sind, aber einstweilen noch vor der aufwendigen Lektüre eines deutlich umfangreicheren Werkes zurückschrecken und vom Nutzen einer solchen Anstrengung erst überzeugt werden wollen. Um den Zugang zu erleichtern, verzichtet der Text wo immer irgend möglich auf überflüssigen Theoriejargon. Doch an zugegebenermaßen nicht wenigen Stellen ist theoretisches Vokabular vonnöten, um Erkenntnis anzuleiten. Von einer extensiven Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur wird abgesehen, aber sehr wohl reichlich Gebrauch von teils durchaus langen Anmerkungen gemacht. Dort finden sich neben den obligatorischen Belegen und Literaturangaben allerlei Kommentare und weiterführende Hinweise, die der Vertiefung dienen, aber zum Verständnis des Fließtextes nicht unbedingt erforderlich sind. In diese Untersuchung sind an einigen Stellen Vorarbeiten eingegangen, die bereits andernorts veröffentlicht worden sind. Auf sie wird in Anmerkungen zu den entsprechenden Passagen hingewiesen.

Es liegt auf der Hand, dass ein komprimierter Text der Komplexität des Gegenstands nicht immer gerecht zu werden vermag. Um nicht auszuufern, musste ich es häufig bei Andeutungen bewenden lassen, wo ich ansonsten ausführlich begründet und näher erläutert hätte. Dennoch hoffe ich, dass die Grundgedanken des Ansatzes deutlich werden und die Argumentation im Ganzen nachvollziehbar ist. Da es sich um eine Synthese verschiedener Theorien und um die Bearbeitung ganz unterschiedlichen religionsgeschichtlichen Materials handelt, ist es nachgerade unvermeidlich, dass manche Ausführungen den einen zu trivial, den anderen hingegen zu voraussetzungsvoll erscheinen – und alle miteinander werden irgendetwas an Einzelheiten der Darstellung dessen auszusetzen finden, womit sie selbst sich jeweils am besten auskennen. Doch der Rekurs auf verschiedene Fachkulturen und Themen erfordert Toleranz, an die hiermit appelliert sei. Außerdem geht es mir eher um die Andeutung grober Linien religiöser Evolution sowie um erkenntnistheoretische Überlegungen zu ihrer Rekonstruktion, und an ihnen möge die Haltbarkeit des Ansatzes gemessen werden – gemäß dem Diktum Max Webers:

> »Nicht die ›*sachlichen*‹ Zusammenhänge der ›Dinge‹, sondern die *gedanklichen* Zusammenhänge der *Probleme* liegen den Arbeitsgebieten der Wissenschaften zugrunde: wo

https://doi.org/10.14361/9783839457856-003 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access - (cc) BY

> mit neuer Methode einem neuen Problem nachgegangen wird und dadurch Wahrheiten entdeckt werden, welche neue bedeutsame Gesichtspunkte eröffnen, da entsteht eine neue ›Wissenschaft‹.«[4]

Apropos Max Weber: Während die meisten aktuellen Entwürfe zur Evolution der Religion psychologisch-kognitionswissenschaftlich angelegt sind oder Religion sogar als einen biologischen Sachverhalt verstehen, ist der hier dargebotene Ansatz in einer konsequent religionssoziologischen Perspektive gehalten.

Das vorliegende Buch ist im Rahmen eines Reinhart-Koselleck-Projekts entstanden, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zwischen 2018 und 2023 finanziert wird. Für diese Förderung sei der DFG gedankt. Ebenfalls danken möchte ich: Dominika Motak für die Lektüre des Manuskripts, Hinweise und Inspirationen mannigfacher Art; Tim Karis und dem gesamten CERES-Team, und zwar sowohl für das inspirierende Diskussionsklima als auch dafür, mir in administrativen Angelegenheiten den Rücken frei gehalten zu haben, damit ich den vorliegenden Text überhaupt schreiben konnte; Joachim Milles für das erfrischend ›flächige‹ Lektorat; Martin Radermacher und Magnus Schlette, die sich in vielen Gesprächen der teils qualvollen Mühe unterzogen haben, die argumentativen Windungen des hier vorgelegten Ansatzes en détail nachzuvollziehen und mit mir zu diskutieren; Ulf Plessentin dafür, meinen grafischen Entwürfen eine ansehnliche Gestalt verliehen und die Bildrechte geklärt zu haben; sowie dem Team des transcript Verlags für die fachkundige und zugleich zügige Drucklegung.

Gewidmet sei dieses Buch einem Urwesen der Evolution: dem Kraken. Kraken sind Geschöpfe, »die uns aus dem Weg gegangen sind, die in der Evolution überhaupt eine ganz andere Richtung gewählt haben«.[5] Einer Weisheit der Maori zufolge ist es der Krake, der sagt, dass Sitzen eine Form von Arbeiten ist. Ob Kraken über Religion verfügen, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird ihnen selbst religiöse Verehrung zuteil: Auf den Gilbert-Inseln im Pazifik soll ein Krakengott, Na Kika, der Sohn der ersten Wesen sein.[6] Zudem trägt die Charakterisierung des Kraken, wie sie in der Weisheit der Maori zum Ausdruck kommt, zumindest religioide Züge – aller ›protestantischen Ethik‹ zum Trotz. Kraken – tief unten im Meer – sind scheue, fabelhafte und anmutige Kreaturen; sie sind »das Tor zu Träumen oder wenigstens zur Neugier«.[7] Wem es gelingt, einem von ihnen näher zu kommen, kann sich glücklich schätzen.

https://doi.org/10.14361/9783839457856-003 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access - (cc) BY